

Gottesdienst am Sonntag Rogate – 17.5.2020

Der Wochenspruch: Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft.

Lied: 455 Morgenlicht leuchtet

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? 2 Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. 3 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. 4 Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. 5 Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, 6 dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. 7 Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. 8 Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Lesung Mt 6

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. 6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. 7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. 8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. 9 Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. 10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. 11 Unser tägliches Brot gib uns heute. 12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. 13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. 14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. 15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Predigt

I

Es war so ruhig gewesen in den vergangenen Wochen. Kein Flugverkehr, kaum Autos, wenige Menschen unterwegs. Es war so ruhig, dass ich abends um 21 Uhr die Glocken viel bewusster wahrgenommen habe als sonst. Natürlich weiß ich, dass sie jeden Abend läuten. Aber oft bin ich zu beschäftigt, zu gedankenlos, zu müde. Sie werden überdeckt von Geschirrgeklapper, vom Film, der gerade im Fernsehen läuft, von Gesprächen, von Nachrichten, von Musik oder Arbeit.

Aber in diesen Corona- Wochen habe ich sie ganz bewusst gehört. Und Sie vielleicht auch. Wir hatten im Dekanat dazu eingeladen, das Glockenläuten zur Gebetszeit zu nutzen. Und ich fand die Vorstellung ungeheuer tröstlich, dass jetzt um 21 Uhr mit mir zusammen noch viele andere beten. Es stürzte ja so viel auf uns ein. Wir mussten so viel verarbeiten, neu organisieren, uns auf eine völlig neue Situation einstellen. Das hat Kraft gekostet. Da war so viel Ungewissheit und Ungewohntes. Aber das Gebet um Neun Uhr abends war ein Ruhepunkt im Dahinfließen des Tages. Gebetsgemeinschaft, Verbundenheit, auch wenn wir uns nicht sehen konnten. Aber der himmlische Vater, der ins Verborgene sieht, sieht uns doch.

II

Jesus sagt: Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Die Lehmhäuser aus der Zeit Jesu waren einfache quadratische Bauten. Sie hatten meistens nur zwei Räume und im hinteren Teil eine kleine Kammer ohne Fenster, die man abschließen konnte. Wer da hineinging und die Tür zumachte, der stand zwischen Vorratssäcken, Tonkrügen und Werkzeugen in der Dunkelheit.

Riegel zu - und die Welt bleibt draußen. Die Menschen, die einen anstrengen, die Aufgaben, die einem über den Kopf wachsen. Der Alltagstrubel, die Wörterflut, die Verschwörungstheorien, der Klatsch und Tratsch, die Meinungen und guten Ratschläge, die Arbeit, alles, was einen gerade in Beschlag nimmt. Riegel zu.

Da stehst du nun in der Dunkelheit. Zwischen Vorratssäcken und Tonkrügen. Nur du und dein Gott, der ins Verborgene sieht. Und hier darf alles raus. Die Wut, die Tränen, die geheimen Wünsche, das schlechte Gewissen, die Glücksgefühle, der Neid, die Lasten, der Zweifel und die Einsamkeit. Hier im stillen Kämmerlein braucht sich niemand zusammenreißen, darstellen oder den Schein wahren. Zwischen Vorratssäcken und Tonkrügen ist Platz für ein Gebet. Für die Stille. Für Worte, geflüstert oder geschrien. Für Schweigen. Für Aufatmen in Gottes Gegenwart.

III

Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Haben Sie so ein Kämmerlein, so einen geschützten Raum im Alltag, wo Sie ganz für sich selbst sind und mit Gott?

Vielleicht sind es die 5 Minuten stille Zeit am Küchentisch, bevor die anderen alle aufstehen und Trubel des Tages beginnt.

Oder die Radlstrecke zur Arbeit. Der Blick auf die Natur, ein Dankgebet auf den Lippen.

Oder der Abstecher in die Kirche auf dem Weg durch die Stadt und eine Kerze anzünden.

Vielleicht sind es die gefalteten Hände unter der Schulbank, wenn die Schulaufgabe ausgeteilt wird.

Ein stilles Kämmerlein findet sich immer und überall. Es entsteht schon, wenn wir die Augen schließen und einen Moment innehalten. Riegel zu. Welt draußen. Allein sein mit Gott. Und Gott, der ins Verborgene sieht, sieht, was wir brauchen.

Deshalb müssen wir gar nicht viele Worte machen, keine ausgefeilten Gebete produzieren, um mit Gott zu reden. Wir müssen ihn nicht wortreich davon überzeugen, dass wir schon die beste Idee davon haben, wie es ausgehen soll und wie und was er genau zu tun hat. Beten heißt vielmehr, still werden und sich öffnen, ihm alles hinlegen und in seinen Willen einstimmen.

IV

Wenn du betest, sagt Jesus, geh in dein Kämmerlein und mach die Tür zu.

Und wenn du gar nicht weißt, was du beten sollst, dann nimm doch die vertrauten Worte, die du auswendig kennst, weil sie in dir wohnen. Sie wurden dir weitergegeben. Eine lange Kette von Generation zu Generation. Und wir sprechen sie in jedem Gottesdienst.

Vater unser im Himmel.

Sprich sie, diese Worte und entdecke die Freiheit, die darin steckt.

Wenn du sie betest, wirst du frei dir selbst gegenüber. Nicht mein Name, dein Name. Nicht mein Wille, dein Wille. Nicht mein, sondern dein ist das Reich und die Kraft.

Und du wirst frei gegenüber den Mächten dieser Welt. Alles, was sich uns übermächtig gebärdet, alles, was uns klein machen will, alle Despoten und Machthaber, alle Unterdrücker und Taktierer, alles Bedrohliche und auch dieses Virus, das unser Leben so einschränkt – sie werden zurechtgestutzt. Nicht deren Name wird geheiligt. Nicht ihr Wille geschehe. Nicht ihnen gehört das Reich. Und wir gehören ihnen auch nicht, sondern Gott, dem Vater im Himmel, der uns frei macht von Schuld, der uns erlöst von allem Bösen und uns unser tägliches Brot gibt, alles, was wir zum Leben brauchen.

V

Er, der gute Vater, schaut auf uns. Er will Gutes für uns. Er erfüllt seine Verheißungen. Darauf vertrauen wir, wenn wir das Vaterunser beten. Und wir dürfen dann wieder ein bisschen Kind sein. Müssen nicht alles wissen, nicht alles können und nicht alles selber machen. Gott macht. Wir beten und legen unsere Hand in Gottes Hand.

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Ja Gott, und wir sind auch dein.

Amen

Lied: 361 Befiehl du deine Wege

Fürbittgebet

Barmherziger Gott, wenn es uns schlecht geht, denken wir oft an dich und flehen um Hilfe. In guten Zeiten vergessen wir leicht, dir für alles zu danken. Wir zweifeln auch manchmal, ob du wirklich zuhörst, ob du wichtig nimmst, was wir dir sagen, ob du dich bewegen lässt von unserem Gebet. Gott, verachte uns nicht für unseren schwachen Glauben.

Du kennst unsere Gedanken, du weißt, was wir brauchen.

Wir bitten dich für alle Kranken und für die, die sich um sie sorgen. Für alle, die sich einsam fühlen oder überfordert.

Für alle, die sich nach einer Umarmung sehnen, nach Normalität und Freiheit. Für alle Kinder und Jugendlichen, die ihren Alltag vermissen. Für alle, die sich Sorgen machen um die Zukunft.

Wir bitten dich um Frieden. Hilf uns, dass wir uns nicht auseinandertreiben lassen. Dass wir solidarisch bleiben. Geduldig und großzügig.

Wir bitten dich für die Menschen in Somalia, die nicht nur vor dem Virus Angst haben, sondern deren Ernte von Heuschrecken gefressen wird.

Für die Christen überall auf der Welt, die verfolgt werden und ihren Glauben nicht zeigen dürfen.

Steh ihnen allen bei.

Und wir bitten dich für uns selbst. Begleite uns durch diese schwierige Zeit. Behüte uns und unsere Lieben und lass uns die Zuversicht nicht verlieren. Amen

Vaterunser

Segen

Es segne und beschütze dich der allmächtige und barmherzige Gott. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Lied: 116,5 Er ist erstanden halleluja

Einen gesegneten Sonntag wünscht Ihnen Ihre Dekanin Kerstin Baderschneider.